

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel
und Gewerbe. 1813-1815**

1813

45 (5.6.1813)

L a h r e r
Intelligenz- und Wochen-Blatt
für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



45.

S a m s t a g,

den 5ten Juni 1813.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

Der treue Falbe.

(Aus dem Morgenblatt.)

An den blühenden Ufern des Rheins lebte einst ein junger Ritter, Erwin von Falkenburg genannt, der schön war von Gestalt und reich an guten Eigenschaften, aber arm an Besitzungen. Außer seiner Burg hatte er nur eine kleine Meierei und einen Wald, worin er zu jagen pflegte. Er hielt hoch auf Ehre und Rechtlichkeit, und im Waffenspiele suchte er seines Gleichen. Wenn er auf einem Turnier erschien, so begrüßte er nicht lange die Frauen, sondern suchte seinen Gegner auf, und machte ihn gewöhnlich beim ersten Ritt hügellos.

Darum war er auch weit umher bekannt, und die Frauen sprachen gern von ihm, ob es gleich das Ansehen hatte, als ob er ihnen nicht gewogen sey.

Der Ritter von Falkenburg war jedoch nicht unempfindlich gegen die Liebe. In seiner Nachbarschaft wohnte der reiche Freiherr von Aue, der von seiner längst verstorbenen Hausfrau eine einzige Tochter hatte, Thekla mit Namen. Sein Schloß lag auf einer anmuthigen Höhe, an einem Bach, und wurde von der Falkenburg durch einen Eichenforst getrennt. Der jungen Thekla konnte es keineswegs an Freiern fehlen, denn sie war nicht nur eine reiche Erbin, sondern auch von untadelicher Schönheit und gar liebenswürdig. Aber sie hatte nur Augen für den Ritter von Falkenburg. Beide liebten sich seit geraumer

Zeit, und wußten es recht gut, ohne daß sie noch Gelegenheit gefunden hatten, sich einander durch Worte zu verständigen.

In einem freundlichen Sommerabend lustwandelte das Fräulein einsam im Eichengrunde, und ihre Gedanken mochten wohl auf der Falkenburg seyn, da kam ihr ein Zigeunermädchen entgegen, und forderte ihre Hand, um ihr darans wahrzusagen. Das Herz des Liebenden ist abergläubisch, und Thekla reichte nicht ohne Bangigkeit ihre Rechte dem braunen Mädchen hin, die nur einen flüchtigen Blick darauf warf, und hierauf mit zuversichtlicher Stimme ausrief: Du bist deinem Glücke nah.

Thekla löste aus Dankbarkeit ein silbernes Schaustück von der Schnur von Bernstein ab, die sie um den Hals trug, und wollte es der Wahrsagerin geben, aber diese schlug es aus, und sagte: an deinem Hochzeitstage komme ich wieder, und hole mir dann meine Belohnung. Bei diesen Worten entfernte sich die Zigeunerin, und das Fräulein stand da in tiefer Bewegung, und gewahrte nicht, daß aus dem Dickicht ein Wolf herausfuhr, bis das Thier, von einem Wurfspieße getroffen, nahe vor ihren Füßen niedersank. Mit einem Schrei des Entsetzens schrak sie zusammen; da stürzte aus der Waldesnacht hervor fast athemlos der Ritter von Falkenburg, und trennte mit seinem Jagdschwerdt den Kopf des Wolfs vom Rumpfe, und sog dann auf die holde Jungfrau zu, die noch immer blaß und fast ohne Bewußtbeit, wie eingewurzelt, da stand. Der Ritter

fährte sie auf eine Moosbank unter eine Eiche, und hieß sie ruhig seyn, und pries sich glücklich, daß ihn sein guter Stern zu rechter Zeit in den Forst geführt, um seine schöne Nachbarin aus so großer Gefahr zu befreien.

Die Jungfrau saß verschämt da wie eine Rose unter Lilien, und als sie erröthend ihr braunlockiges Haupt zur Erde neigte, da vermochte der Ritter sich nicht mehr zu halten, seine Lippe berührte ihre Wange, aber so leise, wie der Mund der Mutter den schlummernden Säugling. Thelkla wagte es nicht, das Auge zu erheben, um nicht die Bewegung ihres Innern kund zu thun. Der Falkenburger warf sich vor ihr nieder, faßte ihre Hände, drückte sie an seine Stirn, und bald begegneten sich die Blicke, und der Bund der Liebe wurde geschlossen.

Von jetzt an besuchte Erwin seine Nachbarin fast täglich, und wenn er auch nur bisweilen Gelegenheit hatte, ihr einige Worte zuzusüstern, oder ihr einen Kuß zuzuwenden, so war er doch schon überglücklich in ihrer Nähe. Aber der alte Herr von Aue bemerkte bald, was hier vorging, und befahl seiner Tochter, auf ihrem Gemach zu bleiben, so oft der Ritter kommen würde. Diesen aber behandelte er mit solcher Kälte, daß ihm sein Ehrgefühl nicht erlaubte, die Wohnung seiner Geliebten wieder zu betreten.

Zum Unglück gestatteten dem Freiherrn die Gebrechlichkeiten seines Alters nur selten, die Burg zu verlassen. Thelkla war daher immer unter seinen Augen, und die Liebenden fanden keine Gelegenheit, sich wieder zu sehen. — Den Ritter ließ der Schmerz der Trennung nicht ruhen. In der Stille der Nacht schlich er um die einsamen Mauern, welche sein Liebstes bewahrten, und hoffte wenigstens den Laut ihrer Stimme zu vernehmen. Einstmals, als schon der Morgen über den Bergen graute, erblickte er eine weibliche Gestalt, die von der hohen, aufgemauerten Gartenterrasse herabsah, und mit Tönen der Schwermuth sang:

Will denn Niemand meine Klagen
Hin zu dem Geliebten tragen?
Könnst' er meine Thränen sehn,
D er würde sie verstehen!

Thelkla, rief es jetzt von unten, Erwin, rief es von oben, und Beide streckten die Arme gegen einander aus, aber der Raum, der sie trennte,

war zu groß. Aus dem Gemäuer wuchs wildes Gesträuch, und an einigen Stellen waren auch Steine ausgefallen. Der Ritter schlang sich kühnlichen Muthes hinan, ohne zu achten, daß seine Hände bluteten; die Jungfrau, in liebender Angst, wagte kaum zu athmen, aber in wenigen Augenblicken hatte Erwin das Wagstück vollbracht, und lag in der stummen Umarmung der Geliebten. — Du mußt schnell wieder fort, sagte sie, ihn sanft zurückdrückend — schon bricht der Morgen herein, mein Vater schläft nur wenige Stunden, wir wären verloren, wenn er uns beifammet. — Aber darf ich wieder kommen? fragte Erwin bittend und ablassend. Jedesmal eine Stunde vor Tages Anbruch will ich Dich hier erwarten, erwiederte die Jungfrau. Der Ritter nahm den gefährlichen Weg zurück, welchen er gekommen war, und machte ihn am nächsten Morgen und die folgenden Tage wieder, und immer wartete Thelkla schon seiner. Ach, sagte die Jungfrau eines Tages, und streichelte die vom Thau rieselnden Locken des Jünglings, ach, werden denn Angst und Sorge die beständigen Begleiter unserer Liebe seyn?

Der Ritter besann sich eine Weile, und antwortete hierauf: die Rede des Menschen vermag viel, das habe ich oft erfahren. Ich will deinen Vater sprechen, will ihn bitten um deine Hand. Vielleicht erweicht sich sein Sinn, wenn ich so Aug' in Auge vor ihm stehe.

Thelkla billigte den Vorschlag, ob sie gleich an einem guten Erfolg zweifelte.

Erwin säumte nicht, sein Vorhaben auszuführen. Mit edlem Anstande, doch nicht ohne Bangigkeit, trat er vor den alten Burgherrn, und redete ihn folgendermaßen an:

„Fürnt nicht, mein edler Nachbar, daß ich wieder vor Euch erscheine, und gönnt mir einiges Gehör — Herr v. Aue, ich liebe Eure Tochter.“

„Das hab' ich wohl gemerkt,“ fiel der alte Ritter ein, und zog die dicken Augenbraunen tiefer zusammen.

„Herr von Aue,“ fuhr Erwin fort, „Ihr kennt mein Geschlecht und mein Leben; auf beiden hafter kein Mangel, und ich glaube einige Ansprüche auf Eure Achtung zu haben. Ohne Zweifel wollt Ihr ernstlich das Glück Eurer Tochter — es ist eins mit dem meinigen. Ich kann ihr keine Schätze bieten, aber ein Herz voll Liebe und Treue,

und Ihr müßt aus Eurem Hausleben wissen, daß dies doch auch einigen Werth haben.“

„Ich begreife wohl,“ erwiderte der Freiherr, „daß man meine Tochter lieben kann; sie ist schön, sitzhaft, verständig und reich. Schon haben viele Herren um ihre Hand geworben; doch damit eilt es nicht, und ich will zuwarten, bis ich einen Mann für sie finde, der nach meinem Sinn ist. Nie soll sie mit meinem Willen einem von jenen Rittersn zu Theil werden — die, wie ihre Falken, bloß vom Raube leben.“

„Oft, das mir, Hr. von Aue,“ — fuhr Erwin hocherglühend auf, und legte die Hand an das Schwert. —

„Verzeiht, Herr Ritter von Falkenburg,“ entgegnete der Alte, von Furcht ergriffen, denn Niedermuth war ihm nicht eigen, — „verzeiht! das Wort entschlüpfte mir, aber es sollte Euch nicht beleidigen, denn Euer Name ist unbescholt.n.“

„Wäret ihr nicht der Vater der Jungfrau, die mir das Theuerste ist auf der Welt, wärelch Ihr soltet mir Rede stehen, und versuchen müssen, was Euer Gold gegen die Schärfe meines Schwertes vermag.“ —

Mit diesen Worten verließ Erwin die Burg, schwang sich auf seinen treuen Falben, den ein Knappe im Burghofe herumführte, und ließ ihn traben, wohin er wollte, denn er war in so heftiger Bewegung, daß er keinen Gedanken festzuhalten vermochte. Das mutthige Ross lief mit ihm auf dem bekannten Pfade durch den Eichwald. Als er zu der Stelle kam, wo er dem Fräulein seine Liebe gestanden, sprang er zur Erde, und warf sich auf die Moosbank nieder, und seine Thränen strömten reichlich. Hier blieb er sitzen in stummem Schmerz, bis der Abendstern durch die Zweige schimmerte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bezirksamtliche Bekanntmachungen.

[Suspendirte Dehl-Versteigerung.] Die im hiesigen Wochenblatt No. 44 angeründigte Versteigerung von drei Faß Dehl ist einseitigen suspendirt, was

hiermit zu Jedermanns Kenntniß gebracht wird. Jahr d. 4. Juni 1813. Großberz. Bezirks-Amt. Febr. v. Liebenstein.

Bekanntmachungen.

2. Unterzogener hat hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er nun alle gute politische Blätter auf das nächstfolgende halbe Jahr für seine eigene Rechnung bestellt hat, und selbige jedesmal gleich nach Ankunft der Post in seinem Hause gelesen werden können. Bekanntlich kommen die meisten dieser politischen Blätter sehr theuer zu stehen, und man wird es daher nicht unbillig finden, wenn ich zu Deckung meiner Kosten für dieses halbe Jahr von jeder theilnehmenden Person 48 fr. verlange. Es wird mich freuen, wenn das vere. r. e. Publikum diese Veranstaltung als einen Beweis meiner Achtung erkennen will, und ich mit recht vielen hiesigen u. auswärtigen Gassen beehrt werde.

Jahr d. 1. Juni 1813. Caspar, Cassetier.

2. [Freischießen.] Nächstkommenden Pfingstmontag soll, wenn es die Witterung erlaubt, ein Freischießen bei mir gehalten werden, wobei sehr schöne Gaben in Kleidungsstücken und Zinn zu gewinnen sind, und wozu ich daher die Herren

Schützenliebhaber höflich einlade und gute und billige Bedienung verspreche.

Oberweiler den 1. Juni 1813.

Christian Hug, Schlüsselwirth.

5. Jahr. [Tücher, Baumwoll- Seidenwaaren ic.] Entschlossen, meine Detailhandlung in vielen Sorten farbiger Tücher, Baumwoll- Seiden- Leinen- und Wollenwaaren bestehend für immer eingeben zu lassen, biere ich hierdurch sowohl dem hiesigen als auswärtigen Publikum mein wohl assortirtes Lager in allen den bekannten Fabrikaten, woraus dasselbe besteht, zum kostenden Preis nicht allein Strickweise sondern auch im Ausschneit an, und indem ich versichere, daß Jedermanns diesem Anerbieten gemäß behandelt und gehalten werden soll, empfehle ich mich zu geneigtem Zuspruch.

Handelsmann J. L. Huber.

1. [Haus.] Ein halbes Haus in dem Rossgäßlein, bestehend in 2 wohnbaren Stuben, Kammern,

Küche, Keller, Bühnen, Stallung und Scheuer, Brunnen im Hof, nebst ein halb Schlaghaus, ist täglich zu verlehnen, oder zu verkaufen, die Liebhaber können solches besehn, und bei Unterzogenem sich melden. Johannes Scholder, Sohn.

in 3 Abtheilungen oder auch im Ganzen, auf eine neunjährige Lehnung verfreigern lassen. Die Liebhaber wollen sich nächsten Samstag am 5ten dieses Nachmittags um 4 Uhr im Wirthshaus zur Linden einfinden. Killius, Hospitalschaffner.

1. [Holzverkauf.] In Johannes Imbers Hof sind ungefähr 20 Klafter Holz, Scheiter und Kienast, zu haben.

2. [Stroh.] Es sind zu haben Fünf Vierling Winterstroh, Anzeiger dieses saget wo.

3. [Wohnung zu verlehnen.] Bei Marschitz junior ist eine Wohnung zu verlehnen, die bis Michaelis bezogen werden kann.

[Gras.] Gras für Heu und Dehnt von 4 Sester 52 Ruthen Wiesen auf der Schmolzmatt neben Ziegler Postlers Grundgrube, Dinglinger Banns, ist zu kaufen. Anzeiger sagt bei wem.

1. [Bleiche zu Freyburg.] Anfangs März wird die hiesige Bleiche für dieses Jahr wieder eröffnet werden. Diejenigen, welche mich mit ihrem Zutrauen beehren wollen, belieben ihre Leinwand und Gespinste in meiner Niederlage bei Hrn. Georg Meroth, Lammwirth zu Eitenheim, gegen Bleicherzeichen abzugeben. Der Bleicherlohn ist

3. Ich erjuche hiemit Jeden, dem ich Bücher gelehnt habe, mir solche innerhalb acht Tagen zurück zu geben. So bald ich meine kleine Sammlung wieder geordnet habe, diene ich auch gerne wieder. Georg Gottlieb Müller.

für die Elle Leinwand 2 Kr.
" " " Zwilch 3 "
" das Pfund Garn 18 "

3. [Lagerbier.] Es wird nun jeden Sonn- und Montag, Mittwoch und Freitag des Nachmittags, wenn es die Witterung erlaubt, Lagerbier in meinem Altvatergarten ausgeschenkt, und Schinken, Cervelat, Käse re. abgegeben, wozu ich die Bierliebhaber höflich einlade.

Die allgemeine Zufriedenheit mit meiner vorjährigen Bleiche und die Zusicherung, daß ich mir dieses Jahr eben so viele Mühe geben werde, das Publikum zu befriedigen, läßt mich hoffen, daß man mir dieses Jahr keine geringere Zusprache schenken werde. Vinzenz v. Killian.

Künzlin zum Rappen.

[Matten-Verlehnung.] Die Hospitalschaffenei will 3 Tauen Matten auf den obern Breitmatten,

3. [Pferd u. Wägele zu verkaufen.] J. Christmann der Kiefer will sein Pferd sammt Geschirre und ein ganz neues leichtes Wägele sammt Eiz verkaufen.

Frucht- Brod- und Fleischpreise, vort Jahr, Offenb., Emmendingen und Freyburg.

Frucht- Preise.	Jahr		Offenb.		Emend.		Freyb.		Fleisch-Tare.		Brod u. Mehltare		Viktualien.		
	5. Juni	25. Mai	25. Mai	28. Mai	29. Mai	29. Mai	29. Mai	29. Mai	Jahr	Offenb.	Jahr, 5. Jan.	5. Jan.	5. Jan.		
1 Viertel	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	Das 1/2	fr	fr	Milchbrod	fr	Das 1/2	fr
Weizen	10	30	11	—	11	18	10	48	Döfensfl.	11	11	7 1/2 Loth	2	Butter	21
Halbwz.	8	30	9	36	9	54	9	—	Geringer	10	9	Habbrod 8 1/2	2	Schweinschm	22
Korn	—	—	—	—	6	6	6	54	Ruhfleisch	7	8	Hlbweiz 4 1/2	16	Lichter	22
Gerst	5	30	6	30	6	—	6	—	Hänfl.	—	9	1 Mpf. Seml	11	Kernseife	18
Welschf.	—	—	—	—	—	—	—	—	Kalbfl.	8	9	1 — Boll	10	Drd. Seife	16
Haber 7 S	4	48	5	18	4	40	4	12	Schweinfl	12	13	1 — Grieß	12		